

Bericht über eine seltsame Naturerscheinung (St. Elms-Feuer) 1538

Autor(en): **Fluri, Ad.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **6 (1902)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-110307>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kuhreihen.¹⁾

- | | |
|--|---|
| <p>1. Üs'ren Aetti, dass er täti
Mit em Chueli und em Stierli
Vor das ganzi Ländeli stah.
Jusassa!
Er cha Chübeli, Brenteli mache
's brucht e Ma zue söttige Sache
Mi Aetti isch gwüss e brave Ma
Wie me keine finde cha.
Ho sässä, he Hans Ueli, Chrigul
Ueli, Xaveri la gseh ... ²⁾</p> | <p>2. Isch nit alte, cha Holz spalte
Schribe, lese und das Wese,
Er isch sogar e g'studierte Ma
Jusassa!
Chönnt i so wie mi Aetti schribe
Lang wött i nitt ledig blibe
So wie der Aetti möcht i's ha
's wird mer endli au so gah!
Jusassa!
Sterni, Benz und Bless ...</p> |
|--|---|
3. Bueb, nimm's Bräntli, gang in's Entli! ³⁾
Nimm's schwarz Chueli, trib's zuem Ueli
Du muescht aber tugeli tue.
Hosässä!
s' tuets gar brönne, 's tuets gar steche,
s' Üterli will em schier gar zerbreche,
s' Üterli tuet em fri grüseli weh,
Gäl du häschd no nüt so gseh.
Jusassa!
Chum sässä, mueschd e chli Salz ha.
He, hasch e Latsch am Hose ...

K. F.

Bericht über eine seltsame Naturerscheinung (St. Elms-Feuer) 1538.

Alte Chroniken erzählen oft von Wunderzeichen, am Himmel und auf Erden geschehen. Unsere skeptische Zeit hat diese Berichte samt und sonders ins Gebiet der Fabel verwiesen. Man ist indessen von dieser rücksichtslosen Behandlungsweise, die von vorneherein unsern Vorfahren das Beobachtungsvermögen absprach und ihre Berichte lediglich als Erzeugnisse einer überreizten Phantasie ansah, etwas abgekommen. Dinge, die man für unglaublich hielt, weil man sie selber nicht gesehen oder keine Erklärung dafür wusste, werden jetzt von der Wissenschaft zugegeben und als ganz natürliche, wenn auch seltene Erscheinungen erklärt; man denke z. B. an den Blutregen, an den Kugel-Blitz, an die Doppelsonnen u. dgl.

Die reichhaltige Sammlung der sog. Unnützen Papiere des bernischen Staatsarchivs enthält in ihrem 7. Band, Abt. 2, Fol. 133 u. 134, die eidlich aufgenommene Relation über eine in der Nacht vom 30. September auf den 1. Oktober 1538 in der Nähe von Schinznach beobachtete Naturerscheinung, die wir jetzt mit dem Namen St. Elms-Feuer bezeichnen. Es ist dies das

¹⁾ Vgl. dazu die nahezu identische Version bei ERK-BÖHME, Deutscher Liederhort Band III No. 1477 („Entlibucher Kühreihen“). [RED.]

²⁾ Diese Zurufe zwischen den einzelnen Strophen fehlen bei Erk-Böhme. Wir drucken sie hier so ab, wie sie uns übergeben wurden, ersuchen unsre Leser aber um Vervollständigung und allfällige Berichtigungen. [RED.]

³⁾ Erk-Böhme haben „gang jitz endli“; in obiger Version ist „Entli“ = Entlibuch. [RED.]

elektrische Leuchten, das bei gewitterhaftem Wetter oft an Schiffsmastspitzen wahrgenommen werden kann. Wir lassen den Bericht, der an Anschaulichkeit nichts zu wünschen übrig lässt, wörtlich folgen.

„Den Edlen, Strengen, Frommen, Vesten, Fürsichtigen, Ersamen vnd wysen Hern Schulthes vnd Rath der Stat Bern, synen gnädigen Hern vnd Obern.

Gar gnädige mine hern! Myn vnderthänig dienst jn aller gehorsamsyen v. g. zû allen zyten gneyts willens zû vor bereyt! Gar g. m. h., vff des vogts von Arburg zûschryben, deren von Muchen halb, vff die das für gefallen der nacht, alls es zû Schintznacht hat Brunnen vom wätter har, zû wellichem fhür sy ouch haben wellen louffen vnd wass vnd wies jnen begägnett sye, hab ichs deshalb beschickt vnd von jnen by Iren Eyden erkoniget. Die hieruff einhällig gesagt vnd zügett, alls v. g. in hier jn gelegtem zedell verstan vnd finden wirt etc. Demnoch so hatt mir ouch der Stattschryber von Arow anzeygett, wie das der jro Einem von Arow ouch zu glycher wyse der Selbigen nachtt begägnett, der hie von vss forcht vnd schrücken sye kranck worden etc. Söllich hab ich v. g. alls erforderett vnd schuldig vnverhalten wellen. Will hiemit die Selbig Gott vnserem Eynigen Ewig beuolen haben etc.

Dattum Donstag den 17. octobris anno XXXVIII^o.

V. g. diener zû allen zyten

Heinrich Kamerer derzyt Vogtt zû Lentzburg.“

Auf der Rückseite, bei der Adresse, steht folgende Notiz des Berner Stadtschreibers Peter Cyro:

Für zû Lentzburg uff die lüt nachts gefallen.¹⁾

Der im Schreiben des Landvogts erwähnte Zettel lautet:

„Vff zinstag den fünffzächenden Tag Octobris anno etc. XV^o. vnd XXXVIII hand zügett vnd gseytt all Einmündig vnd jeder jnsonders diss noch benempte Erber lütt Hans Lüscher, Cûnrad Lüscher, Hanns Lüscher vnd aber Hanns Lüscher, Hans Vli Lüscher, Rûdolf Lüscher, Petter Lüscher, Hanns Rössli vnd Hans Wylenmeyer, all Nûn von Muchen, in der Graffschafft Lentzburg gelägen, by jren geschwornen Eyden wie noch volgett: namlich als das wetter Montag zû nacht den letsten tag Septemb. kürztlich verschinen zwöy hûser zû Schintznacht verbrent, haben sy ouch demselbigen fhür wellen zû louffen, wie sie nun vff das Endfälder fäld kommen, vast gerägnett hab vnd finster gesyn, sye ouch das gesagt fhür zû Schintznach vast vergangen vnd vnschynbar worden, wussten sy nit, wo sy uss söllten, stundind also still vnd besinten sich, in dem keme ein schin vnd heyttere vber sy, das sy vffsächen vnd doch nit me sächen noch wüssen möchten, wannen söllicher schin kommen wäre, also wie sy einanderen ansächend, do er-

¹⁾ Im Ratsprotokoll vom 30. Juli 1531 steht: „Ein wunderzeichen von vogt von Schenckenberg geschriben, wie blût vss holtz, hertem Ertrich etc. geflossen zû oberflachs. In die kronig stellen.“ Hiezu machte Cyro folgende Randbemerkung:  Ist gouchen werch. Anshelm, dessen Chronik des Jahres 1531 vollständig erhalten ist, meldet davon nichts (Bd. VI, 49—138), wohl aber hat er folgende Notiz des Ratsmanuals vom 22. August 1527 wörtlich aufgenommen: „Vff hüt sind am blosen heittern Himmel zwo Sunnen gesächen worden, vmb die 7. stund vor mittag.“ (Bd. V, 217.)

scheynne vnd wäre an jr aller hütten glünssli, samss wie rügen tropffen vnd an jedem tropffen ein glünssli wer, dieselbigen erschinind vnd glissend, wie die schynenden grasswürmli vff ful oder schyn holtz zû nacht, und so sys ab den hütten mit den henden strichen oder sunst darab schüttleten, so schine es jnen in den henden, brante aber nit, machte ouch kein anmal noch maasen, vnd zergieng. Item wa ouch an jrren Juppen vnd Ermlen, ein fässli, zötzeli oder Schlissli am gwand wäre, hanggete an jedem ein glünssli, wie obstatt, wären in der grössy wie Lynsy vnd wärete nit lang etc.

Wie sy nun söllichs gesächen, kartend sy widerum heim, all mit einander; dan jnen gar nüt heimlich, vnd wo jren nit so vil by ein andern gsyn, were es flicht jro zwöyen oder dryen erschrockenlich vnd forchtsam gnug worden etc. Söllich sye jnen begägnett vnd habind der sach nit wytters wüssend.

Actum alls obstatt durch den Fürnemmen vnd wysen min herr obervogt zû Lentzburg Heinrich Kammerer vffgenommen jn bysin der ersamen gezügen: Hansen Meyer, Seckelmeyster zû Lentzburg, Hans Alder, Stattschryber, Wolfgang Zender, Rüdolf Bader der Räten vnd Hannsen Buman, burger daselbst. Hemman Haberer, Landschryber zû Lentzburg.“

Muri b. Bern.

Ad. Fluri.

Das Berner „Matten-Englisch“.

Eine Umfrage von E. Hoffmann-Krayer.

(Fortsetzung von Archiv IV, 44.)

4.

Mitteilungen von Herrn B. Haller in Bern.

Ganz erstaunt war ich, in den Mitteilungen des Herrn Dr. Ris und des Herrn stud. Pfister eine ganz Menge Worte zu finden, die mir vollständig neu sind. Schon das Wort „Matten-Englisch“ war zu meiner Zeit vollständig unbekannt; es gehört also der neuern Zeit an und soll wohl bedeuten, eine im allgemeinen unverständliche Sprache, wie solche in einem ganz abgelegenen, abgeschlossenen Quartier gebraucht wird; „englisch“ hiess ja bei uns bis vor wenigen Jahren alles fremdartige, englische Hüte, englische Tuche etc. etc.

So weit ich mich erinnere, waren bei meinem Schulaustritt (1855) folgende Worte unter uns Buben im Gebrauche:

<i>Hach</i> , Vater oder Mann überhaupt.	<i>Tschupp</i> , Kopfhaar. <i>Er nimmt-ne</i>
<i>Moos</i> , Mutter oder Frau überhaupt.	<i>bim Tschupp</i> .
<i>Modi</i> , Mädchen.	<i>Scheiche</i> , Bein.
<i>Fisel</i> , <i>Giel</i> , Bube.	<i>Lälle</i> , Zunge.
<i>Hübel</i> , <i>Düssel</i> , <i>Poli</i> , Kopf.	<i>Tschäber</i> , Hut (chapeau).
<i>Gosche</i> (fem.), Mund. ¹⁾	<i>Pumer</i> , Apfel (pomme).

¹⁾ Obschon manche dieser Wörter (*Gosche*, *Tschupp*, *Scheiche*, *Lälle*, *Schnöügge*, *bleche*, *futtere* etc.) auch in andern Dialekten vorkommen, bringen wir sie hier doch, weil sie offenbar einen niedrigen Sprachgebrauch bezeichnen. An den Rotwelsch- und Dialektforschern wird es dann sein, die verschiedenen Elemente zu analysieren und die Etymologieen festzustellen.